

Packrafts

Kanus für den Rucksack

Lust auf ein Kombi-Abenteuer zu Land und Fluss? Unsere Kaufberatung Packrafts zeigt das aktuelle Angebot an ultraleichten »Rucksackbooten«, die ohne Probleme beim Wandern oder Radfahren und auch in öffentlichen Verkehrsmitteln mitgeführt werden können.

Text: Michael Hennemann



Abb.: Sven Schellin/Packrafting.de

Ein Boot, das zur Größe eines Zweipersonen-Zelts zusammengerollt werden kann und gleichzeitig robust genug für den harten Expeditionseinsatz ist? Packrafts liegen voll im Trend und sind eine der spannendsten Innovationen der letzten Jahre im Paddelsport, eröffnen sie doch eine nie dagewesene flexible Nutzung des Kajaks und die problemlose Kombination mit anderen Outdoor-Sportarten.

Eine kurze Geschichte des Packraftings

Die Idee eines aufblasbaren Boots ist dabei alles andere als neu. Schon in der Steinzeit kamen luftgefüllte Schwimmkörper aus Tierhaut als Fortbewegungsmittel zum Einsatz. Ein Meilenstein markierte die Erfindung der Vulkanisation zur Stabilisierung von Gummi in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bereits 1844, also noch bevor das Laufrad als Urahn des heutigen Fahrrads durch die Erfindung der Tretkurbel aufgewertet wurde, entwickelte der britische Forscher und Erfinder Peter Halkett ein aufblasbares Boot, dessen Gummihülle als Umhang getragen werden konnte. Und obwohl das Halkett-Boot auf Arktisexpeditionen als Rettungsboot zum Einsatz kam, wurde es nie zu einer Erfolgsgeschichte, denn so richtig trauen wollte man den schwimmenden Gummiwülsten noch nicht.

Einen Wendepunkt markierte der tragische Untergang der Titanic, bei der bekanntermaßen viele Menschen sterben mussten, weil nicht genug Rettungsboote zur Verfügung standen. Während der beiden Weltkriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden Schlauchboote dann hauptsächlich für militärische Zwecke weiterentwickelt und über die Jahre immer größer, schwerer und irgendwann sogar mit einem Außenbordmotor versehen.

Erst in den 1970er Jahren erfolgte die Rückbesinnung auf die ursprüngliche Idee von kleinen, transportablen Booten und die Bezeichnung »Packraft« setzte sich durch, um den Unterschied zu den großen, schweren Schlauchbooten deutlich zu machen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung bei Bootsformen und Material macht heute vollwertige, wildwassertaugliche Boote mit einem Gewicht um die drei Kilogramm möglich.

Was man mit einem Packraft alles anstellen kann

Der Ursprung des modernen Packraftings liegt ohne Frage in den Wildnisgebieten Nordamerikas, denn die ultratransportablen, robusten Boote erlauben Expeditionen in unwegsames Gelände, das man sonst mit dem Boot kaum erreichen könnte. So ist es kein Wunder, dass Packrafts bei vielen spektakulären Erstbefahrungen der jüngeren Vergangenheit zwischen Südamerika, Afrika und den Polargebieten mit von der Partie sind.

Auch wenn »echte« Wildnis in Europa und erst recht in Deutschland Mangelware ist, erfreuen sich die Rucksackboote auch hierzulande wachsender Beliebtheit, und das aus gutem Grund. Mal ganz abgesehen davon, dass man sich mit einem Packraft keine Gedanken über die Lagerungsmöglichkeit machen muss und der Paddelsport aus der unsäglichen Allianz des Bootstransports per Auto befreit wird, sind die Einsatzszenarios äußerst vielfältig.

So wird z.B. die Streckentour von A nach B ganz einfach zur Rundtour, wenn Sie einen Fluss zunächst aufwärts wandern und anschließend einfach zurückpaddeln. Oder Sie laufen querfeldein zu einem abgelegenen See, der mit einem klassischen Kajak niemals zu erreichen wäre. Wer trotz Packraft nicht aufs Auto verzichten möchte, kann das kleine Paket dauerhaft im Kofferraum deponieren und spontan aufs Wasser, wo und wann immer er möchte.



Abbildung: Sven Schellin/Packrafting.de

Packrafts sind in der Regel aus einer einzelnen, umlaufenden Luftkammer aufgebaut. Der Boden besteht aus einer dicken Plane und wird üblicherweise nicht mit Luft gefüllt. Aufgeblasen werden Packrafts mit einem Pumpsack. Dabei handelt es sich um einen Nylonsack mit einer kreisförmigen Öffnung an der Unterseite, die in das Ventil des Pakrafts gesteckt (z.B. nortik) oder geschraubt (z.B. MRS) wird. Nachdem Luft in den Sack gefächert wurde, wird das obere Ende zusammengerollt und die Luft in das Packraft gepresst. Das hört

Auch in bewegterem Wasser macht das Packraft eine gute Figur (oben). – Zu Fuß durch eindrucksvolle Landschaften und am Fluss mit dem Boot ins spritzige Vergnügen – das macht die Faszination Packrafting aus.

sich zunächst gewöhnungsbedürftig an, funktioniert aber in der Praxis einwandfrei. Eine separate Pumpe wird nicht benötigt und im Idealfall lässt sich die Ventilöffnung des Pumpsacks verschließen, damit er als wasserdichter Packsack fürs Gepäck genutzt werden kann.

Klassischerweise wird das mitgeführte Gepäck bei Packrafts auf den Bug geschnallt. Das sieht nicht unbedingt elegant aus, aber das zusätzliche Gewicht vorn verbessert den Geradeauslauf ein wenig. Sollte das Packraft nicht über die erforderlichen Haltepunkte verfügen, um das wasserdicht verpackte Gepäck zu sichern, lassen sich die Haltepunkte leicht nachrüsten (z.B. ab 5,50 Euro unter www.packrafting-store.de erhältlich).

Gegen Aufpreis stellen einige Hersteller ihre Boote auf Wunsch auch mit einer internen Gepäckaufbewahrung aus (»Tizip Storage« bei Kokopelli, »Internal Storage System«/ISS bei MRS, »Cargo Fly« bei Alpacka). Dazu wird das Packraft mit einem wasser- und luftdichten Reißverschluss ausgestattet, so dass man die Gepäckstücke ins



Abbildung: Helger Heubach/Haboo.de

Selbst im urbanen Raum spielen Packrafts ihre Stärken aus: Ob Hamburg, Berlin oder München – mit dem Packraft im Gepäck geht es per Bahn und Bus zum Fluss, und für den Wochenendtrip nach Venedig fliegt das Packraft einfach im Handgepäck mit. Doch damit noch nicht genug. Neben der ursprünglichen Verbindung von Trekking und Paddeln ist die Kombination mit einer Vielzahl weiterer Outdoor-Sportarten möglich, sei es, um beim Angeln vom Ufer wegzukommen oder per Paddel und Pedale unterwegs zu sein – dann »Bikerafting« genannt. Packrafts sprengen die Grenzen des klassischen Kanusports und das Einsatzspektrum wird lediglich von der eigenen Phantasie begrenzt.

Die Ausstattung von Packrafts

Was unterscheidet nun ein gutes Packraft von einem einfachen Badeboot aus dem Supermarkt? Zu allererst das Material. Während Billig-»Pusteboote« aus PVC hergestellt werden, kommt bei Packrafts mit Polyurethan (PU) beschichtetes Nylon zum Einsatz. Dieser Materialmix ist absolut wind- und wasserdicht, äußerst abriebsfest und gegen UV-Strahlung resistent. Kurz: PU-Packrafts sind trotz geringem Gewicht extrem robust und überstehen auch den Kontakt mit Felsen ohne größere Blessuren – und das selbst bei niedrigen Temperaturen, z.B. auf dem eiskalten Gletscherbach.



So klein und kompakt ist ein Packraft im zusammengerollten Zustand.

Bootsinnere schieben kann, wo im Inneren der Seitenschläuche zwei zusätzliche wasserdichte Packsäcke angebracht sind. Vorteil dieses internen »Gepäckofferraums«: Durch den niedrigen Schwerpunkt liegt das Packraft stabiler im Wasser und die Seitenwindanfälligkeit verringert sich. Allerdings kann ein Reißverschluss auch eine potentielle Schwachstelle im Bezug auf Dichtigkeit sein, denn zu 100% dicht bleibt dieser über seine Lebensdauer eigentlich nie. Die Erfahrungen zeigen, dass mindestens fünf Jahre sorgenfrei möglich sind. Im Fall eines Falles ermöglicht die Werkstatt von packrafting-store.de die Reparatur bzw. einen Austausch.

Packrafts für den Wildwassereinsatz verfügen über ein Verdeck, und damit die Spritzdecke hält, muss vor dem Losfahren der Süllrand, der meist aus vier Aluminiumstangen besteht, eingebaut werden. Ein Verdeck schützt dabei aber nicht nur vor Wellen im Wildwasser, sondern auch bei Regen und Wind.

Um den endgültigen Luftdruck zu erreichen, müssen die meisten Packrafts in der Regel durch ein zweites Ventil zusätzlich mit dem Mund aufgepustet werden. Alles in allem dauert der Aufbau aber nicht länger als etwa zehn Minuten und schon geht es aufs Wasser.

Durch die kurze Länge sind Packrafts äußerst wendig. Das ist im Wildwasser willkommen, aber nicht geeignet, um Strecke zu machen und ohne Strömung ist man recht langsam unterwegs. Abhilfe schaffen Richtungsflossen, wie z.B. beim *nortik CityRaft*.

Aktuelle Modelle im Überblick

Natürlich kann kein Packraft ein »vollwertiges« Kajak ersetzen. Die eierlegende Wollmilchsau existiert nicht und EIN perfektes Boot, das für jede nur erdenkliche Tour optimal geeignet ist, gibt es nicht. Die steigende Nachfrage nach Packrafts hat zu einem wachsenden Wettbewerb geführt und dank sinkender Preise lässt sich ein Packraft inzwischen durchaus als »Zweitboot« anschaffen, ohne dass ein (zu) großes Loch in den Geldbeutel gerissen wird.

Gleichzeitig gibt es eine große Modellvielfalt, so dass jeder das optimale Packraft für die eigenen Anforderung finden kann, je nachdem, ob der Fokus auf minimalem Gewicht für kombinierte Wander-Kajak-Touren liegt oder ob es auch ein paar Gramm mehr sein dürfen und das Mehrgewicht durch zusätzlichen Komfort oder ein großzügigeres Platzangebot wettgemacht wird.

nortik (www.faltboot.de)

Die Modelle der *TrekRaft*-Familie von nortik zeichnen sich durch ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis aus und ermöglichen den kostengünstigen Einstieg in das Abenteuer Packrafting, ohne dass die Qualität darunter leidet. Die Luftschläuche sind aus Hochleistungs-Ultraleicht-TPU gefertigt und werden, soweit möglich, verschweißt und nicht nur verklebt oder genäht. Durch die beidseitige Beschichtung hält das Material selbst dann dicht, wenn die äußere Schicht beschädigt wird.

Seit der Vorstellung des *Ur-TrekRafts* auf der OutDoor 2014 ist die Flotte ständig gewachsen und jeder findet das ideale Modell für den gewünschten Einsatzzweck und die persönlichen Vorlieben. Das *nortik TrekRaft ohne Verdeck* ist die richtige Wahl, wenn minimales Gewicht im Vordergrund steht, z.B. für Wander-Paddel-Kombitouren. Soll es hauptsächlich aufs Wildwasser gehen, so bekommt man beim (etwas) schweren und teureren *TrekRaft mit Verdeck* einen guten Spritzwasserschutz sowie Schenkelgurte.

Nur 2,1 kg bringt das *LightRaft* auf die Waage und damit die Augen von Leichtgewichtsfetischisten zum Leuchten. Der Packsack fällt nur unwesentlich größer aus als ein Kulturbeutel. Im direkten Vergleich schon fast ein Koloss, ist das *FamilyRaft*. Es ist das größte seiner Art und bietet Platz für einen Erwachsenen mit Kind (oder Pärchen mit Kuschelambitionen). Und weniger als 5 kg für einen Zweisitzer sind in jedem Fall ein Wort! Jüngster Spross der *TrekRaft*-Familie ist das *CityRaft*, dessen integrierte Flosse den

Geradeauslauf verbessert und sich somit für ruhiges Flusswandern und Sightseeing-Touren vom Wasser aus anbietet. nortik-Produkte gibt es in D/A/CH und Resteuropa bei rund 80 Händlern, was einen kompetenten Vor-Ort-Service garantiert.



TrekRaft ohne Verdeck

Länge	230 cm
Breite	92 cm
Gewicht	ca. 3.300 g
Zuladung	150 kg
Packmaß	52 x 20 cm

TrekRaft mit Verdeck

Länge	230 cm
Breite	92 cm
Gewicht	ca. 3.500 g
Zuladung	150 kg
Packmaß	50 x 30 cm



FamilyRaft

Länge	290 cm
Breite	101 cm
Gewicht	ca. 4.500 g
Zuladung	175 kg
Packmaß	55 x 30 cm



LightRaft

Länge	180 cm
Breite	92 cm
Gewicht	ca. 2.600 g
Zuladung	115 kg
Packmaß	40 x 15 cm



CityRaft

Länge	255 cm
Breite	90 cm
Gewicht	ca. 2.800 g
Zuladung	150 kg
Packmaß	k.A.